

## Das alles ist einfach unbegreiflich

Erdbeben in der Türkei und in Syrien: „Begrenzte Humanität“, FR-Meinung vom 10. Februar

### Wenn die Götter sich ungestraft austoben

Es bebt jetzt wieder und rumst überall. Theodizee? Es gibt keinen Gott. Aber eine Evolution hin zu immer mehr Potentaten, die sich für göttlich halten und nach Gutdünken Gewalten entfesseln. Sind wir wieder auf dem Olymp angekommen, wo Zeus ungestraft – me too – und Ares sich austoben? Auch Hephaistos und Hermes lassen grüßen.

Merve Hölter, Frankfurt

### Erdoğan fehlt der Wille, den Armen fehlt das Geld

Gegen die Natur ist der Mensch, wie das schlimme Erdbeben im Grenzgebiet zwischen der Türkei und Syrien wieder mal zeigt, weitgehend machtlos. Doch die Katastrophe könnte wesentlich glimpflicher verlaufen, wenn die verantwortlichen Politiker sich für die Menschen und nicht vorwiegend für ihr Macht- und Besitzstreben engagieren würden.

Das Schmahgedicht von Jan Böhmermann schmeichelt dem menschenverachtenden Autokraten Erdoğan noch. Während er sich für rund 62 Millionen Euro einen Sommerpalast mit 300 Zimmern an der Ägäis hat bauen lassen, fehlt der Wille und das Geld, um der armen Bevöl-

kerung im Südosten der Türkei schnell zu helfen. Es ist bekannt, dass die Region erdbebengefährdet ist. Wie viele Menschen hätten gerettet werden können, bzw. wären erst gar nicht verschüttet worden, wenn Politik und Bürokratie auf die Geologen gehört hätten? Es wurde vorausgesagt, dass ein solches Beben irgendwann kommt, aber Erdoğan hat sich über die Warnungen hinweggesetzt. So wurde auf die Einhaltung des Baurechts keinen Wert gelegt. Anscheinend hat Erdoğan, dem enge Beziehungen zu den Baufirmen nachgesagt werden, eher an Profit als an die Menschen gedacht.

Während die betroffenen Türken teilweise, wenn auch viel zu spät, Hilfe erhalten, sind die Menschen in Syrien auf sich gestellt. In der vom Krieg gebeutelte Region hatten viele schon vor dem Erdbeben nicht viel, und das bisschen haben sie nun auch noch verloren. Sie versuchen mit bloßen Händen, ihre Angehörigen aus den Trümmern zu graben, während Erdoğan die schnelle Öffnung weiterer Grenzübergänge für Hilfsgüter verhindert. Darüber hinaus lässt er, wahrscheinlich wegen seines Wahlkampfes, die Kurden in Syrien weiter bombardieren. Kritik an seiner Politik lässt er nicht zu. Wer ihn kritisiert, wird

mundtot gemacht. Und der Kriegsverbrecher Assad? Der lässt keine direkte Hilfe von internationalen Organisationen ins Katastrophengebiet. Die Hilfe soll über Damaskus laufen, und es besteht der Verdacht, dass er die Spenden in seine Schatztruhe umleiten will. Das alles ist einfach unbegreiflich, menschenverachtend und macht wütend.

Dieter Murmann, Dietzenbach

### Vier Todesopfer sind gestorben

Wie wahrscheinlich viele Ihrer Leser lese ich zunächst die letzte Seite der FR. Dort habe ich am 10.2. in einer Meldung der dpa über ein „Erdbeben der Stärke 5,1 in Indonesien“ eine Passage entdeckt, die mich mit großer Hoffnung erfüllt: Dort ist zu lesen, dass bei diesem Erdbeben „vier Todesopfer gestorben“ sind – was mir sofort die Vermutung nahegelegt hat, dass womöglich mehrere Dutzend Todesopfer noch leben! Nicht nur so kurz nach dem schrecklichen Beben in der Türkei und in Syrien, sondern auch in Zeiten des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine ist das ein Hoffnungszeichen, das wir dringend brauchen. Ich danke Ihnen bzw. den Kollegen der dpa!

Robert Kellner, Frankfurt

## Wichtige Entwicklungen werden gebremst

Diagnose ME/CFS: „Durch alle Raster gefallen“, FR-Magazin vom 9. Februar

Ich freue mich, dass CDU/CSU einen Antrag an das Bundesgesundheitsministerium mit entsprechendem Inhalt gestellt haben, um die dringende Versorgung Erkrankter voranzutreiben. Gerade im Verlauf des letzten Jahres gab es viele gute Entwicklungen, ME/CFS evidenzbasiert beizukommen – auch eine Folge der Arbeit des Bundesgesundheitsministeriums, als zum The-

ma Post-Covid die Erkrankung ME/CFS noch 1:1 mitgedacht wurde. Es wird vermehrt geforscht und durch erfahrene Spezialist\*innen auf diesem Gebiet aktuelles Wissen bereitgestellt.

An einigen maßgeblichen Stellen mit Empfehlungsauftrag wird dieses aktuelle, evidenzbasierte Wissen leider unterbeachtet. Damit werden wichtige Entwicklungen abgebremst.

Schlimm und schädlich für die Betroffenen und kein Wunder, dass die Zielgruppe für die Maßnahmen eingeschränkt wird.

Es muss sicher – auch – mehr Long-Covid-Ambulanzen geben, damit alle diese Patienten eine zeitnahe Versorgung erhalten, ob mit oder ohne Covid-Geschichte: Die Erkrankung ME/CFS ist potenziell voranschreitend. Britta Klemm, Frankfurt

## Der Tod ist und bleibt ein Geheimnis

Organentnahmen: „Der falsche Tod?“ und „Überfällige Hilfe“, FR-Tagesthema vom 1. Februar und -Meinung vom 3. Februar

Ein großes Dilemma bei der Entscheidung zur Organtransplantation besteht darin, dass der Spender als tot gelten soll („Nach meinem Tod“, heißt es), dass auf der anderen Seite aber nur lebendige Organe transplantiert werden können. Aktuell wird als Zeitpunkt des Todes in zunehmendem Maße der Herzstillstand propagiert. Fachgremien wie der Deutsche Ärztetag (2007) sowie der Ethikrat (2015) lehnen dies ab, da die Kriterien für einen mit Sicherheit dauerhaften Herzstillstand nicht verlässlich genug seien. Als sichersten Beweis für den Tod gelten immer noch die mit neurologischen Methoden (einschließlich EEG) ermittelten Befunde, also apparative Daten.

Dabei gibt es eine Vielzahl von Beobachtungen, die bei „Hirntoten“ eindeutige Lebens-

zeichen dokumentieren. Die Soziologin Alexandra Manzei hat einige zusammengestellt: „Bekannt ist, dass es klare Schmerzreaktionen wie Schwitzen, Zucken, Blutdruckanstieg und die Rötung des Gesichts gibt. Sie treten beispielsweise auf, wenn der Bauchraum zur Entnahme der Organe geöffnet wird. Dann steigen Blutdruck und Herzfrequenz sprunghaft an (Interview FR 23. Mai 2012). Nicht selten werden solche Reaktionen von Ärzten als „Reflexe“ abgetan – ohne zu berücksichtigen, dass auch Reflexe Leben voraussetzen.“

Was können die Konsequenzen sein? Ich glaube nicht, dass sich die Bereitschaft zur Organspende steigern lässt, wenn für eine Entscheidung die aktuelle, über verschiedene Länder verteilte unübersichtliche Vielzahl

von wissenschaftlichen Befunden und politischen Regelungen den Ausschlag geben soll. Jedem ist gefühlsmäßig klar, dass der Tod ein unergründliches, der wissenschaftlichen Erforschung letztlich nicht zugängliches Geheimnis bleibt. Maßgeblich für die Entscheidung zur Transplantation eigener Organe sollte daher nur die informierte persönliche Entscheidung sein. Sich darauf einzulassen, unterstützt durch ein hilfreiches Umfeld, dürfte humaner und möglicherweise auch erfolgreicher sein, als sich in zunehmenden Maßen an definitiv falschen Aussagen zu orientieren wie: „Der Herz-Kreislaufstillstand ist als sicheres Todeszeichen allgemein akzeptiert und wissenschaftlich anerkannt“ (Greif-Higer im FR-Text). Dr. Hans von Lüpke, Frankfurt



### BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

#### Schreiben Sie an:

Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

#### Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder  
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

### ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: [frblog.de/f20230213](http://frblog.de/f20230213)

### FR ERLEBEN

**Claus-Jürgen Göpfert** spricht mit dem Sprachwissenschaftler Prof. Roland Kaehlbrandt über sein Buch „Deutsch – Eine Liebeserklärung“. **Dienstag, 14. Februar, 19.30 Uhr**  
**Buchhandlung Weltenleser Oeder Weg 40, Frankfurt**

**Florian Leclerc** und **Georg Leppert** moderieren zusammen mit dem Medienmanager Bernd Reisig die Talks zur OB-Wahl. Tickets unter [berndreisig.de](http://berndreisig.de) Mit Uwe Becker (CDU). **Dienstag, 14. Februar, 19 Uhr**, Manuela Rottmann (Grüne) **Donnerstag, 16. Februar, 19 Uhr**, Mike Josef (SPD) **Freitag, 17. Februar, 19 Uhr**, **SAE-Institute, Hanauer Landstr. 123 a Frankfurt**

**Claus-Jürgen Göpfert** spricht mit den Kandidatinnen und Kandidaten zur OB-Wahl: Uwe Becker (CDU), Manuela Rottmann (Grüne), Mike Josef (SPD), Daniela Mehler-Würzbach (Linke) und Yanki Pürstün (FDP). **Montag, 20. Februar, 19 Uhr**  
**Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5 Frankfurt**

## Hysterisches Geschrei

Nancy Faeser: „Herzenssache‘ mit Grenzen“, FR-Tagesthema vom 4.2.

Während kein Hahn danach kräht, dass der amtierende Ministerpräsident wenige Monate vor der Landtagswahl abtritt, um seinem Wunschnachfolger und Parteikollegen die Möglichkeit zur Profilierung zu geben, wird die große Empörungswelle in Gang gesetzt wegen einer bereits ein- und ausgeübten Praxis, aus einem anderen politischen Amt heraus zu kandidieren. Oder dürfen das nur Männer?

Wenn in einem Leserbrief vom 8.2. dann auch noch ein Vergleich zum Verhältnis AWO/Feldmann gezogen und illegales Handeln unterstellt wird, wird diese unsachliche Empörung auf die Spitze getrieben. Echt jetzt?

Ich sehe in einer Amtsübergabe an den künftigen Kandidaten der eigenen Partei wenige Monate vor der Wahl – vom Superdemokraten Koch bereits bei seinem Nachfolger Bouffier erfolgreich angewandt – einen die Wähler manipulierenden und die Wahlen entwertenden politischen Schachzug. Dieser ist genauso durchsichtig wie das hysterische Geschrei, das jetzt die Kandidatur von Frau Faeser begleitet. Dorothee Hantschel, Frankfurt

## Unten auf dem Boden

Zu: „Das Comeback der Plastikfolie“, FR-Wirtschaft vom 3. Februar

Ich bin froh, dass Herr Rücker einen Artikel zur Werbesendung „Einkauf aktuell“ publiziert hat. Es fehlen aber einige Aspekte. Wir haben in unserem Haus 19 Briefkästen, auf denen ein kleines Schild „Bitte keine Werbung einwerfen“ aufgeklebt ist. Nur zwei Mieterinnen wollen dieses Schild nicht. Unser Zusteller steckt nicht etwa Ende der Woche die Werbesendung (mit Papierbanderole) in die zwei Briefkästen ohne Schild, sondern legt sechs oder mehr Werbesendungen auf den Boden des Hausflurs. Neulich waren es sogar 14 Stück, die nicht nur den Eingangsbereich verunstalten, sondern auch unnötig unsere Müllmenge erhöhen.

Dreimal habe ich den Zusteller ohne Erfolg mit einem Schreiben am Briefkasten gebeten, nur zwei Mitbewohnerinnen die Werbesendung einzustecken. Dass er nicht reagiert hat, kann ich ihm nicht übelnehmen, denn es ist eine Zumutung für ihn, dass er für alle Haushalte, die er beliefert, zusätzliches Gewicht transportieren muss und zusätzliche Verteilarbeit leisten soll. Bekommt er wenigstens für die Mehrarbeit mehr Geld? Eigentlich ist sein Job, Briefe und Publikationen mit konkreten Adressen in die Briefkästen zu stecken!

Ich würde mir wünschen, dass die Post die Lieferung dieser Werbesendung, die unsere Umwelt zusätzlich belastet, so schnell wie möglich einstellen würde! Monika Weiß-Imroll, Köln